

Im Artistenwagen, Amsterdam 1940

Max Beckmann liest Zeitung

Susanne Kienlechner

Publiziert auf ART-Dok. Publikationsplattform Kunst- und Bildwissenschaften
Volltextserver von arthistoricum.net – Fachinformationsdienst Kunst, Fotografie und Design,
Universitätsbibliothek Heidelberg 2024.

Diese Publikation ist auf der Webseite von ART-Dok <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/>
dauerhaft frei verfügbar (Open Access)

DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00009059>

Susanne Kienlechner

Im Artistenwagen, Amsterdam 1940. Max Beckmann liest Zeitung.

+

Mai 2024



1. Max Beckmann, **Im Artistenwagen (Zirkuswagen)**, 1940, Öl auf Leinwand, 86,5 x 118,5 cm, Städel Museum, Frankfurt a. M.¹

...tausenderlei tut der „brave“ Tiger um im harmlosen Dickicht des Sachsenhauser Berg Dschungel eine Höhle für sich und die kleine Tigerkatze², die er aus dem zoologischen Garten herausgelockt hat zu bekommen...

schrieb Max Beckmann seiner jungen Verlobten Mathilde (Quappi) von Kaulbach am 13.o.14. August 1925, als er kurz vor der Hochzeit in Frankfurt auf Wohnungssuche war. Ein paar Tage später schrieb er am 16. August:

...Ja mein Herz. Du wirst nun meine Zigeunerfrau. Und du fährst mit mir in meinem Wagen spazieren. Freut Dich das?...

Am 22. August, acht Tage vor der Hochzeit schilderte er ihr eine phantastische Hochzeitsreise...

¹ Abb. Wikipedia Commons. Max Beckmann | Catalogue Raisonné
<https://beckmann-gemaelde.org/552-im-artistenwagen> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

² Quappi nannte ihren Mann oft „Tiger“.

...Fort weg. Wollen wir nach Afrika uns im Urwald eine Hütte bauen...oder wir mieten einen Zigeunerwagen lassen einen Motor einbauen und rasen über Grönland zu den Eskimos Deinen Ahnen!!-...³

Im Jahr 1940, befindet er sich mit seiner kleinen Tigerkatze tatsächlich in einem "Zigeunerwagen". Allein mit Quappi auf einer phantastischen Reise ist der Künstler allerdings nicht mehr. Aus dem Gefährt der Hochzeitsphantasie ist ein eingegengtes Wandergefährt, ein Zirkuswagen geworden. Beckmann selbst liest besorgt unter einer großen hell leuchtenden Lampe Zeitung: die deutsche Besetzung 1940, hat ihn nach der 1937 erfolgten Flucht in die Niederlande aus seinem Heimatland eingeholt, der er nun in Amsterdam ausgeliefert ist. Quappi liegt betrübt mit einer gelben Blume im Haar vor ihm auf einem Bett und hält eine Spielkarte resigniert in der Hand, als hätte sie nun selbst "als Zigeunerin" daraus gerade ihr Schicksal gelesen: neben ihr befindet sich in einem Käfig nun das „Tigerpaar“ und wird von einem gestiefelten Dompteur in Uniform mit einer Peitsche bewacht. Ein Artist links im Bild auf einer Leiter stemmt beide Hände gegen eine Dachluke, als wollte er unbemerkt über das Dach entfliehen: er verkörpert den Traum der Flucht des inzwischen resignierten Paares, während ein Zwergwüchsiger besorgt neben Quappi steht und eine Laterne dabei in der Hand hält: das kleine schwache Licht der Hoffnung in den Händen eines Zwerges steht im Gegensatz zur mächtig hell erleuchteten Wirklichkeit die der schwer besorgte Max Beckmann vor seinen Augen hält.



2. Ausschnitt: Max Beckmann, Quappi **in grau und blau**, 1944, Amsterdam⁴

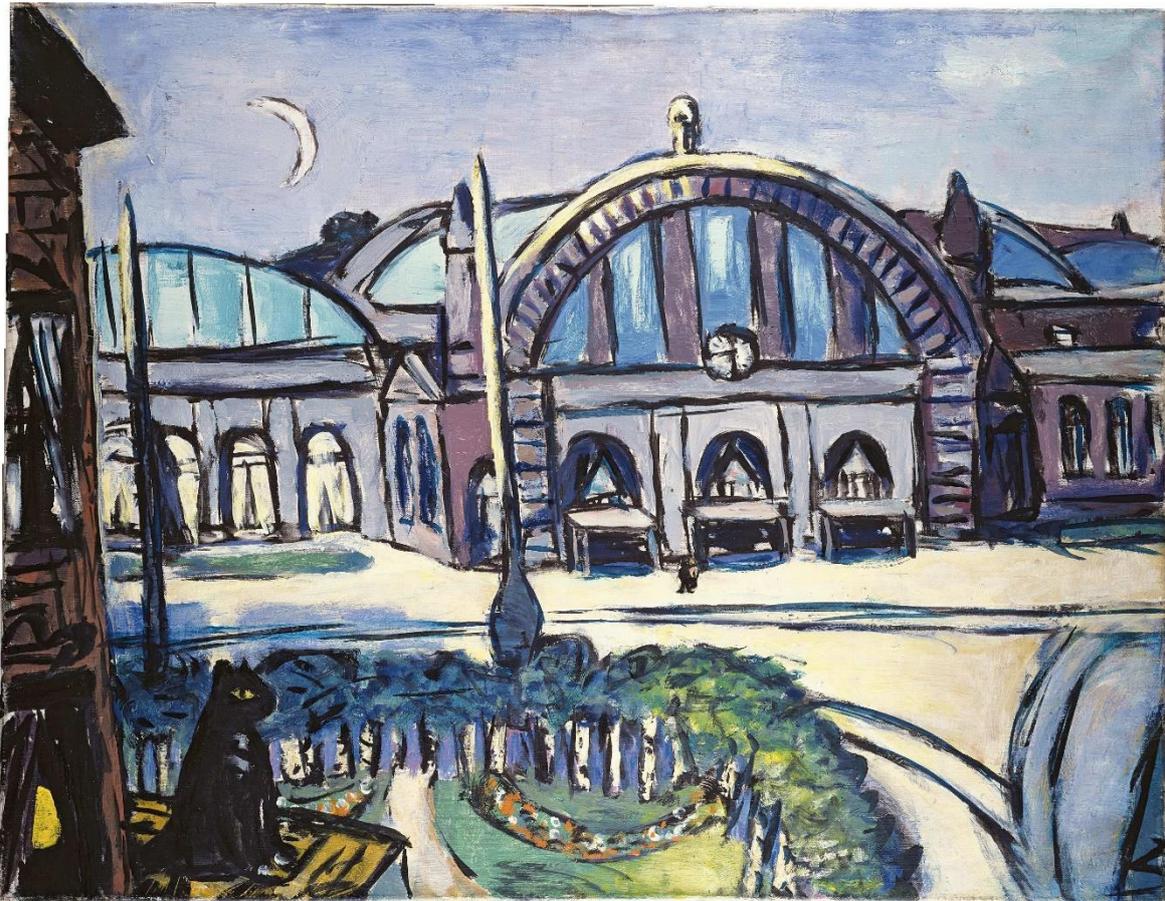
³ Briefe. Bd.I, 1993: Klaus Gallwitz et al.(Hg.), Max Beckmann. Briefe. Band I: 1899-1925, München/Zürich 1993, Nr. 337, S. 373, Nr. 339, S. 378, Nr.343, S 384-385.

⁴ Abb. <https://beckmann-gemaelde.org/673-quappi-blau-und-grau> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

Max Beckmann als Zeitungsleser.

...in der Stadt. Gerade hier ist jetzt unser Platz. Wir müssen teilnehmen an dem ganzen Elend, das kommen wird...⁵

Diese Zeilen hat Max Beckmann im Jahr 1918 verfasst, als der erste Weltkrieg zu Ende ging, aus dem er als Sanitäter 1916 nach einem Nervenzusammenbruch zurückgekehrt war. Er kam zuerst bei dem befreundeten Künstler Ehepaar Friedel und Ugi Battenberg in Frankfurt am Main unter. Im Jahr 1918 bezog er im Erdgeschoss des Hauses des Chefredakteurs der Frankfurter Zeitung Heinrich Simon (1880-1941) am Untermainkai 3 eine Wohnung. Sein Zimmernachbar wurde der Feuilletonchef Benno Reifenberg (1892-1970).⁶ Beckmann hat dieses Haus erst 1923 wieder verlassen, als er für sich und seine junge Frau Quappi in dem "Sachsenhauser Bergdschungel" eine Wohnung suchte.



⁵ Aus Max Beckmann "Schöpferische Konfession" in: *Gesichter von Tag und Traum: aus dem graphischen Werk von Max Beckmann (1884-1950)*, Beckmann, Max et al, Zurich: Graphiksammlung ETH Zurich, 1984, S.6-7.

⁶ Volker Breidecker, *Das Nizza von Frankfurt*, in: *Zeitschrift für Ideengeschichte*, Heft V/3, Herbst 2001, Frankfurter Kreuz, S. 33-44.

4. Max Beckmann, **Frankfurter Hauptbahnhof**, 1943, 70 x 90 cm, Öl auf Leinwand, Stadel Museum, Frankfurt am Main⁷.

Er lebte dort von 1918 bis 1923 nicht in einer Künstlergemeinschaft, sondern an der Quelle der täglichen Nachrichten mit Journalisten und fühlte sich als einer ihrer Berichterstatter, ein Karikaturist, der mit der Groteske die schweren Zeiten nach dem ersten Weltkrieg noch deutlicher

und uneingeschränkter schildern kann, der nicht erklären muss was und wen er karikiert. Die wunderschönen Farben, den impressionistischen Pinselstrich, (Abb. 3) hatte er über Bord geworfen, einfach abgelegt⁸. Jedoch bildeten die vielen in leuchtenden Farben geschilderten alltäglichen Erlebnisse bald wieder den Gegensatz aus dem er Kraft schöpfte, sei es Holzfäller, Zirkus Artisten, Seifenblasen, Nebelsonnen, Getreidefelder, aufsteigende Ballons, Liebespaare, Steinbrüche, Christi Geburt, Gesundbrunnen, Straßen bei Nacht, Soldaten, Zigeunerinnen, Matrosen, Holzscheiten, Feuerwerk, spielende Hunde, Ochsen und Elefanten, Gewitter, Blumengärten, Stilleben, Synagogen und Kathedralen, Landschaften bei Vollmond oder grellem Sonnenlicht, schlafende Frauen, liegende Frauen, Badekabinen und Luftakrobaten, Sonnenaufgänge, Schlittschuhläufer, umgestürzte Kerzen, Austern, kleine Fische, große Fische, Waldwiesen und Golfplätze, Leiermänner, Tulpen, Glaskugeln, Springbrunnen, Wolken, Könige, Schiffsluken, Portraits und Selbstportraits sowie Erinnerungsbilder aus dem Exil, und das Meer, immer wieder das Meer. (Abb.



4 und 5)⁹

5. Max Beckmann, **Großes Varieté mit Zauberer und Tänzerin**, 1942, Oel auf Leinwand, 115-120, Von der Heydt-Museum Wuppertal¹⁰.

⁷ Abb. <https://sammlung.staedelmuseum.de/de/werk/frankfurter-hauptbahnhof>

⁸ Siehe Max Beckmann an Julius Meier-Graefe Mitte März 1919. Anna Maria Heckmann, "From secessionist to individualist"., in: Max Beckmann, The formative years, R.S. Lauder/Olaf Peters Hrsg., Munich, London, New York 2024, S.34-47, hier 41-42. 1919.

⁹ Siehe Heinrich Simon, Max Beckmann, in: Junge Kunst, Berlin und Leipzig 1930, Band 56.

¹⁰ Abb. https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Beckmann_Grosses-Variete-mit-Zauberer-und-Taenzerin_G1266_web.jpg
Genannt in: <https://beckmann-gemaelde.org/591-grosses-variete-mit-zauberer-und-taenzerin>

Im "Artistenwagen" befindet sich Beckmann im Jahr 1940 auf dem Höhepunkt des von ihm 1918 vorausgesagten "Elend was noch kommen sollte": der Nationalsozialismus drohte sich über ganz Europa auszubreiten und Beckmann tut weiterhin nichts anderes, als was er bereits damals in der Wohngemeinschaft mit den Frankfurter Journalisten tat: seine Malerei lebt von den Informationen, die er bei seinen abendlichen Streifzügen durch die Amsterdamer Lokale, oft in Begleitung seines Freundes Friedrich Vordemberge Gildewart¹¹, nicht nur aus den zensierten Tageszeitungen sondern aus den unzähligen illegalen Blättern des Widerstands erfahren konnte - gegen Ende des Krieges in den Jahren 1943-44 sollen es 1200 gewesen sein¹² - und versteht sich wie damals als malender Berichterstatter... er bevorzugt das Triptychon für seine Erzählungen.¹³ Die Groteske steht nicht immer im Vordergrund. Leuchtende Farben und poetische Dichte maskieren das politische menschliche Drama (Abb.6). Vielleicht ist eines seiner schönsten Gemälde aus dieser Zeit "Die Heimkehrenden"¹⁴. Es wurde als Titelbild von seinen ehemaligen Freunden aus der "Frankfurter Zeitung", die Journalisten Benno Reifenberg und der nach 1945 zum Botschafter in Frankreich ernannte Wilhelm Hausenstein für das erste Werkverzeichnis des Malers verwendet. Max

¹¹ Siehe Christian Fuhrmeister und Susanne Kienlechner, *Max Beckmann und der Widerstand in den Niederlanden. Überlegungen zu Schauspieler (1941/42), Karneval (1942/43), Blindkuh (1944/45) und Argonauten (1950)*, in: Petri, Susanne; Schmidt, Hans-Werner (Hrsg.): *Max Beckmann - von Angesicht zu Angesicht* [Ausstellungskatalog]. Ostfildern 2011, S. 38-52; S. 339-358 (Personenverzeichnis, Anhang zum Beitrag).

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2020/6950> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

¹² L.E.Winkel, *De Ondergrondse Pers 1940-1945*, with an English Summary, 'S-Gravenhage, 1954.

https://en.wikipedia.org/wiki/Underground_media_in_the_German-occupied_Netherlands [letzter Zugriff: 19.05.2024]

Siehe hierzu Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Les Artistes mit Gemüse 1942-1943. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, 2020. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6815/> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

¹³ Vgl. Anm. 11; Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Versuchung 1936-1937. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse* 2020. <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6786/> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

¹⁴ Wilhelm Hausenstein/ Benno Reifenberg, *Max Beckmann, Werkverzeichnis*, München 1949.

<https://beckmann-research.org/reifenberg-hausenstein-1949> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

¹⁴ Abb. *Bayerische Staatsgemäldesammlungen-Sammlung Moderne Kunst in der Pinakothek der Moderne München (Inv. Nr. 14388)*. <https://beckmann-gemaelde.org/560-bauernholztraeger-heimkehrende> [letzter Zugriff: 19.05.2024] Siehe Susanne Kienlechner, *Max Beckmann: Bauernholzträger (Heimkehrende) 1941. Eine Analyse im Hinblick auf die zeitgeschichtlichen Ereignisse*, Heidelberg 2020 <https://beckmann-research.org/kienlechner-2020a> [letzter Zugriff: 19.05.2024]

Beckmann und seine Frau Quappi kehrten nicht nach Deutschland zurück. Er starb in New York 1950 und Quappi 1986 in Jacksonville.

6. Max Beckmann »*Bauernholzträger (Heimkehrende)*«. Signiert und datiert »Beckmann A 41«. Öl auf Leinwand. 55,6 x 106 cm. München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen.¹⁵

